

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Durch die Post bezogen 4.50 Goldmark; bei direkter Zustellung vom Verlag für Deutschland und Oesterreich 5 Goldmark vierteljährlich. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zahlen vierteljährlich 5.50 Goldmark auf Postcheckkonto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag und 65 Pfg. Auslandsporto = Mk. 4.40 oder entsprechende Währung. **Anzeigen:** Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 20 Goldpfennig, Ausland entsprechend. Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 20 Zeilen oder deren Raum frei, die Uebersetzerkosten für Insekten-Material 5 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 10 Goldpfennig.

Inhalt: Jugend und Entomologie. Von Dr. O. Kiefer. — Der Rückgang der Schmetterlingsfauna. Von H. Marowski Berlin. — Einiges über die Uraniiden und Sematuriden (Lep) der alten und der neuen Welt. Von L. Pfeiffer, Frankfurt a. M. — Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. Von Franz Dannehl. — Literatur.

Jugend und Entomologie.

Anregungen von Dr. O. Kiefer.

Da ich seit über 30 Jahren Entomologe bin und etwa ebenso lange mit der Jugend in naher Berührung stehe, ist es mir vielleicht gestattet, weiteren Kreisen zugänglich zu machen, was ich über die Beziehungen der Jugend zu unsrer schönen Wissenschaft zu sagen hätte. Ich tue das um so lieber, als ich so „altmodisch“ bin, daß ich so vieles, was die heutige Jugend für erstrebenswert und ideal betrachtet, nicht für erstrebenswert oder gar ideal halte. Ich will da gar nicht erst anfangen von der Jugend, die ihre freien Abende und Sonntage etwa im Kino oder auf der Tanzdiel zu bringt, wenn ich auch gar nicht so grausam sein will, solche angeblichen „Genüsse“ der Jugend gelegentlich zu gönnen. Aber schon die ewige allgemeine Vereinsmeierei, in die man sie heute von den verschiedensten Seiten und mit mehr oder weniger wohlklingenden Titeln einzufangen sucht und bereits eingefangen hat, gefällt mir nicht. Warum muß ein frischer Junge, wenn er wandern will — und hoffentlich wollen es die meisten! — dies gerade in einer Horde tun, hinter einer bunten dreieckigen Fahne mit allerhand mystischen Runen, und irgendwelche sentimentale oder patriotische oder parteiliche „Lieder“ göhrend? Warum? Ich sehe schon die besorgten Häupter all solcher Vereine usw. auf mich losstürzen, und ein jedes brüllt mir sein seligmachendes Programm in die Ohren. Zugegeben: es ist besser, wenn ein 15-jähriger Lehrling hinter solch farbigem Wimpel herläuft und irgend welche Töne von sich gibt, — als wenn er im staubigen Kino oder verrauchten Wirtshaus hockt, aber — es gibt gerade für halbwüchsige Buben, vielleicht auch Mädchen, noch ganz andre, edlere Tätigkeiten, auch draußen in der Natur, aber in irgend welchen Horden sind diese Dinge kaum zu finden. Im folgenden will ich versuchen, solche Wege zu zeigen.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß ein Beobachten der Natur, sei es in welchem Sinne immer und zu welchem Zweck, nicht möglich ist, wenn man, noch so liebliche Lieder singend, durch das Land zieht, sondern all solche Tätigkeiten lassen sich nur vornehmen, wo zwei, drei, aber nicht mehr junge Menschen durch die Lande ziehen. Allerdings auch diese 2, 3 müssen in

ihren Interessen zusammen passen. Es geht ganz gut, wenn der eine Käfer, der andre Schmetterlinge, der dritte Pflanzen sammelt. Es geht nicht, wenn der eine sich unterwegs über die neusten Kinoschlager unterhalten will, während der andre irgendwelche Dinge sammelt. Es müssen alle irgendwie auf die Natur eingestellt sein. Damit kommen wir zum eigentlichen Thema. Denn man könnte natürlich fragen: ist es denn überhaupt erwünscht, daß „die Jugend“ sich sammelnd betätigt. Ich kenne alle Einwände, die man mit Recht dagegen geltend machen kann. Es ist ganz gewiß unerwünscht, daß alle harmlosen Falter in der Nähe der Städte in die Hände sammelnder Buben fallen, die sie womöglich noch quälen und so oft nach beendeter „Sammlerei“ in Staub und Unordnung verkommen lassen. Dies ist umso unerwünschter, als die stets vorwärtsschreitende sogenannte Kultur (meist ist es was ganz anderes!) den armen Faltern immer mehr ihre Lebensbedingungen nimmt, indem sie staubige, qualmige Steinwüsten (genannt Vorstädte oder Fabriken) dahin pflanzt, wo früher Wälder gerauscht, Blumenwiesen geduftet haben. Also all solche spielerische Sammelei ist einmal sehr unerfreulich, hat auch keine Spur von pädagogischen Werten, kann in sinnlose Zerstörungswut ausarten, für die der Herrgott den Rohrstock hat wachsen lassen und muß von jedem echten Entomologen bekämpft werden. Daneben gibt es aber — ganz andre junge Entomologen. Da hat so ein kluger, interessierter Junge, vielleicht angeregt durch einen tüchtigen Lehrer oder Verwandten, vielleicht auch durch ganz eigene Beobachtungen draußen im Freien, sich Raupen mitgebracht und will sie züchten, um zu beobachten, was nun wird. Oder einer hat das so fesselnde Leben in einem Ameisenhaufen gesehen und fragt, ob man diese Tiere nicht genauer kennen lernen könnte, wenn man sie aus der Nähe und immer sehen könnte, oder er hat beobachtet, daß die Tiere, die als zartflügelige, farbig leuchtende Libellen über dem Wasserspiegel schweben, vorher als sehr unansehnliche Larven im Schlamm herumgekrochen sind und sich wohl auch in einem Aquarium oder dgl. ziehen lassen, und was der Möglichkeiten noch mehr sind. Aus solchen wahren jungen Naturfreunden werden einmal später unsre wahren Entomologen! Gewiß werden solche junge Menschen auch einmal den Trieb haben, sich eine Sammlung von

irgendwelchen Insekten anzulegen. Und wenn sie erst merken, daß besonders „bessere“ Tiere sich als Tausch- und Handelsobjekte verwerten lassen, dann wird auch diese Seite des Sammeltriebes hervortreten, umso mehr, je mehr wir Alten dieselben Wege gehen, wie ja letzten Endes überhaupt das Beispiel (gut oder schlecht!) bei der Jugend so unendlich vieles bewirkt.

Damit komme ich auf die rein pädagogische Seite der Sache. Der Sohn eines großen Entomologen kann sehr leicht wieder Entomologe werden, während man dem Sohn des reinen Insektenhändlers nicht wird übelnehmen dürfen, wenn er selbst die Sache ebenfalls nur mehr oder weniger vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachtet. Was folgt daraus? Daß man so früh als möglich seine Kinder eben nicht zu reinen Zerstörern oder Händlern, sondern zu wahren Naturfreunden erziehen, d. h. anregen soll. Wenn ein Vater, selbst großer Naturfreund und echter Entomologe, den Jungen auf seine eigenen Beobachtungsgänge mitnimmt, dann müßte das ein merkwürdig stumpfer Kerl sein, der nicht aufs tiefste anregt wird und es dem Vater gleichtun wollte in vernünftigem Sammeln, Beobachten, sich Freuen! Natürlich setzt solches Sammeln stets ein gewisses wissenschaftliches Studium von uns Alten voraus. Denn die Jugend ist wißbegierig und fragt oft mehr, als die größten Entomologen heute beantworten können. Welch herrliche, beide Teile fördernde Gespräche können sich da entwickeln! Wie kann da wirklich wissenschaftliches Verhalten gefördert, weiter geführt werden! Mit einem kleinen Mikroskop vollends, was läßt sich da alles erkunden, auch vom Laien! Bis nur die einzelnen Körperteile eines Insektes festgestellt, gesehen sind! Von den feineren, inneren Organen gar nicht zu reden. Und wenn der Junge gerne bastelt, wie leicht wird er dann etwa auch eine sog. Biologie eines ganz bekannten, leicht zu bekommenden Tieres, vielleicht des Weißlings oder Maikäfers, verfertigen. Was ist aber alles bei solchem Tun zu sehen, zu lernen, zu behalten. Wenn aber der junge Naturfreund einmal längere Zeit seine Beobachtungen fortsetzt, dann wird er vielleicht merken, daß bestimmte Gegenden, bestimmte Bodenformationen ihre ganz bestimmten Tiere haben, er wird die Gesetze der Lokal-fauna bemerken, es eröffnen sich ihm mit einem Mal geographische Fragen, er ahnt größere Zusammenhänge, er lernt des Menschen Einwirken auf die Natur kennen, in seinem oft unerfreulichen Einfluß usw. Kurz, der Blick weitet sich mehr und mehr, aus dem jungen Naturfreund wird schließlich der selbstdenkende und forschende Gelehrte. Aber auch wo diese Fortschritte ausbleiben, da entsteht wenigstens ein vernünftiger Sammler, der seine Freude an den Tieren und ihrem Leben und Treiben hat, nicht aber der gierige Zerstörer oder der nur nach Geldwert sammelnde Händler.

Solch sinnvolles, ans Wissenschaftliche grenzende und zuletzt ganz zur Wissenschaft gewordene Sammeln zu fördern, das sollte unser aller Bestreben sein, wo wir irgend auf die Jugend einwirken können. Der Vater kann das am besten bei seinen Kindern, aber auch der Lehrer bei den Schülern, im Unterricht, auf Wanderungen und Reisen. Daß ältere „Wandervögel“ oder wie diese Gruppen sich alle nennen, es unter ihren Freunden tun, statt nur Vereinsinteressen zu pflegen, das wäre sehr wünschenswert, aber ich habe bisher wenig derart gemerkt. Doch ich kann mich ja täuschen. Unterstützt kann all solche schöne Tätigkeit werden durch Lektüre guter Literatur. Und sie ist heute gar nicht so unerschwinglich teuer. Ich denke da an den „Kosmos“, den „Mikrokosmos“, an all die vielen guten Beilagen dieses Unternehmens, aber auch an viele andere Zeitschriften und Publikationen, vor allem an viele entomologische

Blätter, in denen ja manches grade auch der Jugend Zugängliche und Nützliche steht. Und wir „Alten“ sind doch wohl, das hoffe ich, stets erfreut, wenn wir irgendwo auf wahren Ernst in der Jugend stoßen (er ist ja leider heute ziemlich selten geworden!) wir nehmen gewiß ernstlich interessierte junge Sammler, die sich etwa an uns wenden um Rat und Hilfe, mal mit auf eine Sammel-tour, einen Köderabend, leiten sie an zu richtigem Präparieren, zum Anlegen eines guten Raupenkastens, einer Biologie. Mir wenigstens macht es stets größte Freude, wenn ich irgendwo, in Schule oder Leben jungen Leuten begegne, die mich um Rat angehen, mit mir sammeln gehen, mich unterstützen, auf daß ich sie wieder unterstütze, mit mir die Natur ergründen wollen und vor ihren ewig unergründlichen Wundern lernen zu staunen und zu sinnern. Es ist nicht zu viel gesagt, daß jeder wahre Naturfreund ein feinerer, der wahren Kultur näher stehender Mensch wird als die ungezählten andern, die der Natur gar nicht oder nur sportlich beikommen. An uns Alten aber liegt es, der Jugend den Weg zu weisen, mit ihr in lebendiger Beziehung zu bleiben. Denn auch wir haben oft die Neigung, die Natur durch das immerhin einseitige Glas der Vereinsbrille zu sehen! Die Jugend aber, deren Materialismus und Oberflächlichkeit man immer wieder bedauert, wird weniger durch Sport und Politik, sehr viel mehr durch ein wiedergewonnenes Verhältnis zur Natur in bessere Bahnen gelenkt werden! Dazu wollen wir alle, jeder in seinem Kreise, helfen!

Der Rückgang der Schmetterlingsfauna.

Von H. Marowski, Berlin.

Dem Sammler, vornehmlich dem Raupensammler, kann die Abnahme der Schmetterlinge in den letzten Jahren nicht entgangen sein. Wenigstens trifft dies für die Berliner Umgebung, auch die weitere zu. Aber auch von anderen Sammlern in Norddeutschland (Pommern und Schlesien) ist die gleiche Beobachtung gemacht worden, und ich muß daher annehmen, daß auch in anderen Gebieten Deutschlands ein Rückgang der Schmetterlingsfauna zu verzeichnen ist. Ich will hier nur einzelne Arten der hiesigen Fauna erwähnen, bei denen der Rückgang auffallend hervortritt.

Da ist zunächst *P. machaon*, der vor ca. 25 Jahren so häufig war, daß ein Sammler davon etwa 1000 Raupen eintragen konnte. Heute findet man kaum eine Raupe, und Landleute, welche auf Möhrenfeldern arbeiteten, sagten mir jüngst, daß sie die ihnen wohlbekannte Raupe seit Jahren nicht mehr gesehen hätten. Eine Berliner Spezialität, *Chrys. v. rutilus*, die vor zirka 10 Jahren noch recht oft anzutreffen war, d. h. an ihren Flugplätzen, ist auch hier zur Seltenheit geworden. Beide genannten Arten sind übrigens für den Polizeibezirk Groß-Berlin „geschützt“, das Sammeln derselben ist also strafbar! Ein in früheren Jahren in verschiedenen Bezirken der Umgebung häufiger Falter, *Lyc. amanda*, ist derart zurückgegangen, daß man ihn nur noch vereinzelt antrifft. Dasselbe ist bei *L. bellargus* der Fall. Bei den Schwärmern ist der Rückgang noch augenfälliger. *Prot. convolvuli*, *Deil. galii* und sogar *Met. porcellus* sind seit Jahren völlig verschwunden, ebenso *Macr. stellatarum* und sogar *Ch. elpénor* wird nur noch selten gefunden. Selbst die häufigsten Schwärmer, wie *Sm. populi* und *ocellata*, *Dil. tiliae*, *Sph. ligustri*, *Hyl. pinastri* sind sehr in ihrem Vorkommen vermindert. Von den Eulen sind mir zwei Arten bekannt, die früher sehr häufig waren, aber seit Jahren völlig fehlen und daher als für die hiesige Fauna ausgestorben anzusehen sind. Es sind dies *Callop. purpureofasciata* und *Cuc.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Kiefer O.

Artikel/Article: [Jugend und Entomologie. 125-126](#)